

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 63.

Hirschberg, Mittwoch den 8. August

1855.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Inserionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Chronik des Tages.

Der für unser Thal so segensvolle Aufenthalt Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin ist am 3. August, dem hochwichtigen Tage, der jedem treuen Unterthan unseres theuern Vaterlandes im heiligen Andenken lebt, auf's Neue durch eine Allerhöchste Gnade bezeichnet worden. Ihre Majestäten haben geruht, folgendes Allerhöchste Cabinets-Schreiben an den Königl. Landrath v. Grävenitz zu erlassen:

„Nachdem Wir Uns von der zweckmäßigen Einrichtung des durch Ihre Bemühungen in das Leben gerufenen Krankenhauses Bethanien zu Erdmannsdorf durch persönlichen Besuch überzeugt haben, wünschen Wir, in Anerkennung Ihrer Bestrebungen, die geordnete Entwicklung dieser für Erdmannsdorf und dessen Umgegend so wohlthätigen Anstalt dadurch zu fördern, daß Wir die Summe von Fünf Tausend zwei Hundert Thalern in Staatsschuld-Scheinen aussetzen, aus deren Zinsen die Kosten der Unterhaltung zweier Betten bestritten werden sollen. Der Geheime Rämmerler Schöning ist angewiesen, Ihnen die gedachte Summe zu behändigen.“

Erdmannsdorf, den 3. August 1855.

gez. Friedrich Wilhelm. Elisabeth.

An den Landrath des Kreises Hirschberg von Grävenitz.

Freitag, den 3. August, geruhten Ihre Majestäten der Königin und die Königin die Flachsgarn-Spinnerei der Königl. Seehandlung zu Jüllertal zu besuchen, und daselbst, über eine Stunde verweilend, Alles in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Lithogr. Corr.“ schreibt: Nach verläßlichen Nachrichten ist in Wien vor wenigen Tagen eine Depesche des französischen Ministers Grafen Baleski bei der dortigen Gesandtschaft eingegangen, welche auf die in Bezug auf die Thronrede des Kaisers Napoleon österreichischerseits gemachten Bemerkungen die Antwort enthält. Die Depesche spricht dabei die Ueberzeugung aus, daß der Dezember-Vertrag die freundschaftliche Stellung Oesterreichs zu den Westmächten gewährleisten werde. Der Ton ist ein freundschaftlicher. Abschrift der Depesche wurde dem österreichischen Minister Grafen Buol eingehändigt.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Das Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 10. bis 17. Juli meldet von Seiten der Allirten eine fortgesetzte starke Kanonade und von Seiten der Russen Ausbesserung der entstandenen Beschädigungen. Bei dem Ausfall von der Bastion Korniloff in der Nacht zum 15. Juli warfen die Russen die Franzosen aus dem Logement heraus, nahmen 3 Mann gefangen und zerstörten das Logement. Am 16. Juli wurde jenseits des Chersones ein Pulverkeller in die Luft gesprengt. Abends lieferten die Russen aus den Minengängen vor der Bastion Nr. 4 eine glückliche Quetschmaschine und

um Mitternacht wurden durch einen Ausfall vor der Bastion Nr. 2 die Franzosen gezwungen, sich eiligst in ihre hinteren Tranchen zurückzuziehen. Ein Theil der von den Franzosen verlassenen Logements wurde zerstört und 2 Mann gefangen genommen. — Am 10. Juli zeigte sich allirte Kavallerie bei dem Dorfe Sawatka. Am 11ten ging dieselbe mit Infanterie von Baidara nach Urkusta. Am 14ten rückten sie gegen das Dorf Ulenbaschit. In dem hier stattgefundenen Scharmügel wurden 4 Kosaken verwundet. Bei der am 15ten von den Russen vorgenommenen Refognoscirung zogen sich die Allirten wieder in ihr Lager auf dem linken Ufer der Tschernaja zurück. Am 16. Juli besetzten diese Urkusta und Boga von neuem.

General Tottleben, der unbedeutend verwundet worden war, ist wieder hergestellt und hat das Kommando wieder übernommen.

Fürst Gortschakoff meldet vom 23. Juli Abends: Das Bombardement des Feindes dauert fort und wird von Zeit zu Zeit, namentlich bei Nacht, stärker. Gestern sprengte der Belagerer vor der Bastion Nr. 4 zwei Minen, fügte uns jedoch wenig Schaden zu. Von unsrer Seite wurde ihm eine glückliche Quetschmaschine geliefert.

Durch die aus Bender und Odessa in der Krim angekommenen zwei Infanterie-Divisionen ist die Besatzung von Sebastopol bedeutend verstärkt worden. Beide Divisionen sollen 32,000 Mann stark sein, dürften aber wohl nur 25,000 Mann zählen. Durch diesen beträchtlichen Zugang besteht die Macht der Russen in und bei Sebastopol in ihrer Gesamtzahl aus wenigstens 175,000 Mann. Die Erwartung der Allirten, durch die Säuberung des asowschen Meeres die Schwierigkeit der Verspeisung und Verstärkung zu vermehren, dürfte sich nicht erfüllen. Es ist wieder ein Transport von 3000 mit Ochsen bespannten Wagen im Zuge dahin und andre Transporte folgen auf dem Fuße nach. So eben hat das Führerkommando des Lüdersch Corps (1500 Wagen) den Befehl erhalten, gleichfalls dahin abzumarschiren und zwar mit 80 Stück Geschützen vom schwersten Kaliber.

Die schnelle Besörderung der beiden Verstärkungsdivisionen von Bender und Odessa nach der Krim wurde dadurch möglich, daß auf allen Marschstationen die nöthigen Wagen zur Fortschaffung des Gepäcks der Soldaten vorhanden waren und diese dadurch bei der großen Hitze vor Erschöpfung bewahrt wurden. Viele Wagen wurden ohne Entschädigung zu verlangen gestellt.

Aus den Berichten des Fürsten Gortschakoff über die Ereignisse im asowschen Meere ergibt sich, daß bis zum 21. Juli ein Theil der verbündeten Flotte fortwährend vor Genitschilag, entweder um nach Zerstörung der stiegenden Brücke den Durchgang durch die dortige Meerenge ins saule Meer zu erzwingen, oder wenigstens um weitere russische Zuzüge über die Landzunge von Arabat zu verhindern. Fürst Gortschakoff hat bedeutende Verstärkungen abgesandt, um Genitschi zu behaupten.

Ueber die letzten nächtlichen Ausfälle der Russen berichtet General Pelissier im wesentlichen Folgendes: In der Nacht zum 15. Juli um 1 Uhr erfolgte ein bedeutender Ausfall gegen die englischen Linien, doch ohne Resultat. Eine halbe Stunde später näherte sich eine russische Kolonne durch das

Ende der Karabelnajaschlucht dem linken Flügel, wurde aber von einem energischen Feuer empfangen und konnte zu den Werken nicht vordringen. Ein wiederholter Angriff blieb ebenfalls ohne Erfolg. Die Russen zogen sich zurück und nahmen ihre Todten und Verwundeten mit sich, bis auf 5 Todte, worunter ein Offizier, die sie nebst Gewehren zurückließen. Der Verlust der Russen muß groß gewesen sein. Die Franzosen hatten 20 Todte und 94 Verwundete. In der folgenden Nacht galt der Angriff der Russen den Embuscaden des rechten Flügels. Er wurde dreimal wiederholt und jedesmal mit Nachdruck zurückgeschlagen. Die benachbarten englischen Batterien trugen durch ihr wohlbedachtes und lebhaftes Feuer viel zu diesem glücklichen Erfolg bei. Bei dem Rückzuge der Russen steigerte sich das Artilleriefeuer des Places und der Batterien auf der andern Seite der Rhede. Man schätzt den Verlust der Russen auf mehrere Hunderte. Die Franzosen hatten 23 Todte und 77 Verwundete.

Die Franzosen haben sich bis auf Steinwurfweite zu der Pallisadenwand des Malakoff vorgearbeitet. Die Verpallisadungen bestehen aus 6 Fuß hohen starken Eichen- und Birkenstämmen und sollen sehr gewaltig sein, und noch immer arbeiten die Russen daran, den Malakoff noch fester zu umgürten, so daß es einen verzweifelten Kampf geben wird.

Die Belagerungsarbeiten sind, wie die „Dest. Mil. Zeit.“ berichtet, so weit gediehen, daß nur noch wenig bei der großen Bai fehlt, um sofort zum Bombardement zu schreiten. Aus den neu getroffenen Positionen des Generals Pelissier ist ersichtlich, daß man die russische Flotte sowohl aus den Batterien an der nordwestlichen Spitze der Quarantänebucht als auch aus den Redouten vom Sahunberge zu beschießen gedenkt, um sie zum Anlegen unterhalb des Katharinenforts zu zwingen und mit Bombenwürfen zu gefährden, denn nur auf diesem Wege kann die rechte Flanke des französischen Belagerungskorps gegen die verheerende Wirkung des Feuers der russischen Schiffe sicher gestellt werden. Sowohl die Quarantänebatterien am linken als die Redouten an der Kalfaterbai am rechten Flügel wurden von den Allirten mit Geschützen vom schwersten Kaliber armirt.

Nach dem „Moniteur“ beträgt die Zahl der verwundeten und kranken Russen seit dem Beginnen der Belagerung von Sebastopol 70000, die über ganz Süd-Rußland hin vertheilt sind. Die meisten Wunden sind schwer und wegen ihres skandinavischen Charakters in Folge der Strapazen und der schlechten Ernährung schwer zu heilen.

In Kertsch herrscht wieder Ruhe und Ordnung. Die Einwohner kehren zurück und die als Miliz organisirten Tartaren thun gute Dienste. Die zu Saltanamka kampfirenden Russen durchstreifen die Umgegend. Kanonenboote überwachen die Landenge von Arabat und gestatten keine Passage auf derselben.

Die „Times“ berichtet aus Kamara: die Sardinier haben jetzt bessere Zelte und auch ihre Pferde fangen an, sich zu akklimatisiren. Die mit Dmer Pascha angekommenen Türken leben sehr frugal und essen nur ausnahmsweise Fleisch. Willehnt würde diese Lebensweise den Europäern im hiesigen Klima zu empfehlen sein. Die Franzosen schneiden fleißig Heu im Baidar-Thale. Die Türken und die unglücklichen

tatarischen Bewohner der Dörfer Kutschuk Miskornia und Banovka halten Raschle. Die Franzosen und Sardinier haben mit ihren Häusern ihre Wachtfeuer unterhalten, während sie in den nahen Waldungen Brennholz die Fülle hätten finden können.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Ueber das bei Friedrichsham stattgefundene Ereigniß meldet General Berg: Bei Friedrichsham erschienen am 20. Juli 4 englische Kriegsschiffe, eine Fregatte, eine Korvette, ein Dampfschiff und ein Kanonenboot. Am 21ten eröffneten sie eine ununterbrochene Kanonade gegen die Uferbatterien; allein von einem starken Geschütz- und Büchsenfeuer empfangen, wurden sie genöthigt, sich nach zweistündigem Kampfe zurückzuziehen.

Nach dem „Umeckblad“ von Oesterbotten waren die Engländer am 27. Juni bis Christina vorgebrungen und sprengten die dortige Batterie in die Luft. Sie forderten Proviant, das sie nach dem Marktpreise bezahlen wollten, und machten bis zum 30ten Versuche, versenkte Fahrzeuge zu heben. In der Stadt befanden sich nur 4 Kosaken und in Wasa, wo man einen Besuch der Engländer erwartet, sind nur 200 Mann Infanterie. In Gamla-Karleby sind 8000 Mann und eine Feldbatterie. Mehrere finnische Küstenfahrer wurden von den Engländern angehalten, aber wieder freigegeben.

Am 17. Juli unternahm Admiral Dundas in Begleitung der Admirale Penaud und Seymour eine Rekognoscirung von Sweaborg und Helsingfors. Als sie noch 3000 Yards von den Batterien entfernt waren, explodirten mehrere Hüllmaschinen, jedoch ohne Schaden in einer Entfernung von 50—70 Yards von den Schiffen. In dem westlichen Kanal, der nach dem Hasen von Sweaborg führt, sind zwei Linienschiffe versenkt worden. Das eine liegt auf der Seite, von dem andern reicht das Bollwerk über das Wasser. Im Hasen selbst erblickte man nur 2 Linienschiffe und einige kleinere Fahrzeuge, aber die Spitzen aller Hügel und jede kleine Insel fand man mit Kanonen bespickt. Seit dem verfloffenen Jahre sind nicht weniger als 17 neue Batterien und Schanzen aufgeworfen worden. — Am 18ten unternahmen die Admirale Dundas und Penaud eine Rekognoscirung von Reval. Dieser Ort ist ebenfalls sehr stark besetzt. Alle Forts und Batterien liegen in einer Länge von 2—3 Miles dicht am Rande der Küste und werden durch den Umstand, daß die einzige Einfahrt von sämtlichen Batterien beberrschet wird, bedeutend verstärkt. Zusammen sind sie mit 400 G. Schützen armirt.

Der Zutritt in und die Abreise von Kronstadt ist einer strengen und kostspieligen Kontrolle unterworfen. Die Passanten müssen anstatt mit gewöhnlichen Pässen mit besonderen auf Stempelpapier geschriebenen Erlaubnißscheinen versehen sein, für welche Kaufleute 90 Kopfen und die andern Bewohner 15 Kopfen zu zahlen haben.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 3. August. Ueber das von England erlassene Eisen-Ausfuhr-Verbot war man bis jetzt noch im Un-

klaren, ob es sich auch auf Bruch Eisen beziehe. Bis jetzt wurde es nur in Beziehung auf Bleche von über $\frac{1}{2}$ Zoll streng durchgeführt. Nach einem der „B. Z.“ aus Liverpool zugehenden Briefe hat sich eine Deputation großer Fabrikanten bei Palmerston Auskunft erbeten, aber die lakonische Antwort erhalten, daß das Ausfuhrverbot erlassen sei, daß man aber noch keinen rechten Gebrauch davon mache, sondern es vielmehr von der weiteren Entwicklung der Verhältnisse abhängen werde, welche Ausdehnung man demselben geben und zu welchen Maßnahmen man sich noch entschließen werde. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Maßregel nicht eine handelspolitische, sondern eine rein politische ist.

Posen, den 3. August. Die Provinz hat 798,658 katholische und 436,768 evangelische, zusammen 1,235,426 Einwohner. In den Superintendenturen Karge (24,076 Evangelische und 15,292 Katholiken), Meseritz, Posen II., Lobens und Schönlanke sind die Evangelischen an Zahl überwiegend, in den übrigen (z. B. Kratoschin mit 104,283 Katholiken neben 28,109 Evangelischen) sind es die Katholiken. Im vorigen Jahre sind 92 (39 männliche und 53 weibliche) Personen zur evangelischen Kirche und 17 Personen zur katholischen Kirche übergetreten. Vom Judenthum zum Christenthum traten 3 Personen über. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl Juden traten auswärts zum Christenthum über, weil sie sich scheuen, in der Provinz Posen unter zahlreicher jüdischer Bevölkerung diesen Schritt zu thun.

Sachsen.

Dresden, den 30. Juli. Vor zwei Jahren wurde gegen mehrere angesehene Männer und Frauen Leipzigs wegen Begünstigung eines Fluchtversuchs einiger in Strafbast befindlichen politischen Gefangenen eine Untersuchung eingeleitet, welche nun geschlossen ist. Das Urtheil lautet auf 6 Monate bis 1 Jahr Gefängniß. Mehrere der Frauen sind zu 6—8 monatlichem Gefängniß verurtheilt worden. Die mehrmonatliche Untersuchungshaft wurde bei der Strafe nicht in Abrechnung gebracht.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 20. Juli. Zwischen der brasilianischen Regierung und dem Kolonisationsverein in Hamburg ist ein sehr wichtiger Vertrag geschlossen worden, welcher der deutschen Kolonisation in der für dieselbe vorzugsweise geeigneten Provinz Santa Catharina und Parana sehr förderlich sein wird. Der Verein kauft eine große Strecke Landes zu sehr niedrigem Preise im Abschluß an die Kolonie Dona Francisca auf der Hochebene von Coritiba. Die Regierung läßt eine fahrbare Straße über das Gebirge in das neu erworbene Territorium bauen, wird eine katholische und evangelische Kirche und die nöthigen Schulen bauen lassen und Prediger und Lehrer besolden. Ueberhaupt erhält die neue Kolonie alle Begünstigungen und Vorrechte, wie die Kolonie Dona Francisca. Dagegen verpflichtet sich der Verein 4250 Auswanderer aus Europa oder Nordamerika einzuführen, arbeitsfähige und gut gestittete Arbeiter und Handwerker. Den unbemittelten Einwanderern giebt der Verein 8 Tage lang unentgeltlich Lebensmittel und Arbeit auf 6 Monate. A

können Land kaufen oder pachten. Einen ähnlichen Kontrakt hat der Prinz von Joinville abgeschlossen. Ein dritter Kontrakt besteht zwischen der Regierung und dem Dr. Blumenau, dem Gründer der Kolonie gleichen Namens. Die Regierung verkauft sich ihm viel Land zu billigem Preise, baut die nöthigen Straßen und besoldet einen evangelischen Prediger. Dr. Blumenau besoldet die von ihm angestellten Lehrer. Ein vierter Kontrakt wurde mit dem französischen Viceconsul Grafen von Montravel abgeschlossen. Der Graf hat sich binnen zwei Jahren 2880 Kolonisten auf die von ihm erkauften Territorien einzuführen verpflichtet. Ein von den Kammerern genehmigtes Gesetz gewährt allen Angestellten das Recht sich naturalisiren zu lassen und alle Rechte der Staatsbürger zu erhalten. Ein anderes Gesetz liegt den Kammern zur Berathung vor, wonach es künftig den Eingewanderten schon nach einem sechsmonatlichen Aufenthalt in Brasilien freisteht, sich naturalisiren zu lassen.

O e s t e r r e i c h .

Wien, den 1. August. Nachdem in den venetianischen Provinzen der Fall wiederholt vorgekommen ist, daß Aerzte aus Feigheit sich der Erfüllung ihrer Pflichten gegen Cholerafranke zu entziehen suchten, hat Graf Radetzky angeordnet, daß diejenigen Aerzte und Chirurgen, welche sich weigern, Cholerafranken den nöthigen Beistand zu leisten, ohne weiteres öffentlich des Rechtes zur Ausübung ihres Berufes für verlustig erklärt und ihnen das Diplom abgenommen werden soll.

F r a n k r e i c h .

Paris, den 30. Juli. Die meisten russischen Gefangenen, die sich in Toulon befinden, sind bereits in ihrem Vaterlande und nur 75 sind noch dort zurück. Ununterbrochen kommen zahlreiche Truppenabtheilungen an und werden nach der Krimit eingeschifft. Gleichwohl gehen die Haupttruppensendungen nach dem Orient von Marseille aus vor sich.

Mit Beziehung auf eine neulich gehaltenen Rede des Prinzen Napoleon, worin derselbesagte, daß in Frankreich der gemeine Soldat General werden könne, nennt die „Presse“ diejenigen, die zur Zeit der Republik und unter Napoleon aus gemeinen Soldaten Generale und Marschälle und zum Theil Könige geworden sind: Mugerau, Herzog von Castiglione, Sohn eines Fruchthändlers in Paris; Bernadotte, König von Schweden, Sohn eines Advokaten in Pau; Berthier, Fürst von Neufchatel und Wagram, Sohn eines Pflanzers im Hotel des Kriegsministeriums; Bessieres, Herzog von Istrien, Sohn eines Bürgers in Pressac; Brune, Marschall, Sohn eines Advokaten in Brives, Buchdrucker; Jourdan, Marschall, Sohn eines Buchdruckers in Limoges; Kellermann, Herzog von Valmy, Sohn eines Bürgers in Strasburg; Lannes, Herzog von Montebello, Sohn eines Färbers in Lectoure; Lesebvre, Herzog von Danzig, Sohn eines Müllers in Ruffach; Massena, Prinz von Essling, Siegesherzog, Sohn eines Weinhändlers in Nizza; Moncey, Herzog von Conegliano, Sohn eines Advokaten in Besançon; Mortier, Herzog von Treviso, Sohn eines Händlers in Chateau-Cambresis; Murat, König von Neapel, Sohn eines Gastwirths in Bartide bei Cahors; Ney, Prinz von der Moscowa, Sohn eines

Böttchers in Saarlouis; Dudinot, Herzog von Reggio, Sohn eines Kaufmanns in Laon; Serrurier, Sohn eines Bürgers in Grenade; Soult, Herzog von Parmatien, Sohn eines Bauer in Saint-Armand; Suchet, Herzog von Albufera, Sohn eines Handwerfers in Lyon; Victor, Herzog von Belluno, Sohn eines Ladendieners zu Tropes.

Paris, den 31. Juli. Die neue freiwillige Anleihe, deren Unterzeichnung gestern geschlossen worden ist, hat ein überraschendes Resultat geliefert, indem sich 310,000 Personen mit 3600 Millionen, fast dem fünffachen der verlangten Summe, betheiliget haben, und zwar, ohne daß dadurch der Cours der Werth-Papiere gedrückt worden wäre. Die fremden aus verschiedenen Ländern Europa's eingegangenen Unterzeichnungen betragen mehr als 600 Millionen, die aus Paris allein 2000 Millionen. Rothschild hat allein 750 Millionen, d. h., den ganzen Betrag der Anleihe, gezeichnet.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend von Biarritz zurückgekehrt und von der am Bahnhofe zahlreich versammelten Menge mit Willkommensrufen empfangen worden.

Paris, den 31. Juli. Am letzten Sonntage wurde die Ausstellung von 108,131 Personen besucht. — Heute begann der Prozeß gegen die Mitglieder der geheimen Gesellschaft „Marianne“. Die Zahl der Angeklagten beträgt 150. Die Gesellschaft zählte über 2000 Mitglieder, die über ganz Frankreich zerstreut waren. Ihr Zweck war Umsturz des Kaiserreichs und die Ausföhrung ihrer Plane schien nahe bevorstehend zu sein, als sie am 23. März entdeckt wurde.

Paris, den 4. August. Die seit einem Jahre in Coireur lebenden gefangenen russischen Offiziere haben vom Kaiser die Erlaubniß erhalten nach Rußland zurückzukehren. Die kleine russische Kolonie bestand aus dem General Bodiker, seiner Frau und zwei Söhnen, nebst seinen beiden Adjutanten, Herrn Lesche und einem finnischen Kapitän, dessen Sohn das Gymnasium der Stadt besuchte.

Der preussische Handelsminister Herr von der Heydt ist heute durch den interimistischen Bevollmächtigten dem Kaiser vorgestellt worden.

S p a n i e n .

Madrid, den 27. Juli. Esparteros Befinden hat sich verschlimmert. — Berichte aus mehreren Orten Kataloniens melden den Eintritt neuer Karlisten-Banden in Spanien. Marsal, den man getödtet glaubte, ist unweit Solot mit 30 Mann erschienen und die Hierros treten ebenfalls von neuem auf. Bei Burgos haben fünf Bewaffnete die Post angefallen und die darin befindlichen 13 Passagiere sammt dem Conducteur rein ausgeplündert. Sie mußten sich (nach spanischer Räubersitte) platt auf die Erde legen und in dieser Stellung so lange verharren, bis die Räuber mit ihrem Geschäft fertig waren. — Der Generalkapitän von Katalonien hat nach Madrid berichtet, daß man jetzt die Truppen mit Geld zu verführen suche; er hat deshalb einen Tagesbefehl erlassen, worin jedem Soldaten, der einen dieser Agenten zugesichert werden.

Nach dem Madrider „Clamor Publico“ fand unweit Campradon ein Gefecht zwischen der Jäger-Kolonie von Ciudad

Rodrigo und einer Ausführe-Bande Ratt, worin letztere 6—8 Tode und 20 Gefangene, meistens Offiziere, eingebracht haben soll. — Die Behörden von Tremp haben alle verfügbaren Streitkräfte zur Verfolgung einer Karlisten-Bande von 25—30 Bewaffneten abgeschickt, die in der Gegend erschienen war.

Die Gouverneure der Provinzen sind zur Beschlagnahme der Kirchengüter geschritten; der Verkauf wird in Kurzem beginnen.

Italien.

Ein in Genua erscheinendes Blatt veröffentlicht eine merkwürdige neapolitanische Verordnung aus dem März, worin die Behörden zu verdoppelter Wachsamkeit gegen die sich wiederregenden Demokraten ermahnt werden. Die Verbreiter beunruhigender Nachrichten sollen, abgesehen von der gerichtlichen Verfolgung, vorläufig von der Bastonnadenkommission bestraft werden. Die Behörden haben zu berichten, welche Blätter die Verdächtigen am häufigsten lesen und welche Aeußerungen über die orientalischen Fragen vorkommen. Verordnet wird ferner eine sehr strenge und „geschickte“ Wachsamkeit auf die Korrespondenz der Verdächtigen, indem mit der größten Vorsicht die an befahrene Demokraten gerichteten Briefe dem Polizeimeister zuzuschicken sind. Auch ist mit der größten Genauigkeit eine Liste derer anzufertigen, welche ungewöhnliche Kleidungsstücke oder lange Bärte tragen. Dabei ist die Zeit anzugeben, wo der Betreffende angefangen hat, einen Bart zu tragen, so wie die Form des Hutes, ob sie der alten Mode des Landes entspricht oder eine Neuerung ist.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Juli. Das Transportschiff „Hansa“ ist vorgestern aus der Krim mit 211 Invaliden und Verwundeten in Portsmouth angekommen. Es befand sich darunter der Oberst Kowth, der auf einer Tragbahre aus Land gebracht auf dem Transport starb. — Das Dampfschiff „Horatio“ hat Befehl, nach Helgoland abzugehen. Es nimmt eine bedeutende Geldsumme mit, welche angeblich zum größten Theil zur Anlegung von Festungswerken verwendet werden soll.

Unter den vielen neuen Kriegserfindungen, die dem Kriegsministerium fast täglich zur Prüfung vorgelegt werden, befindet sich eine, über welche die Kommission günstig berichtet; es ist eine Hohlkugel, welche mit einer gewissen Materie gefüllt in gewünschter Entfernung alles verbrennt, was ihr in den Weg kommt, Menschen, Häuser, Schiffe. Ein Anderer will die Füllung eines Geschosses erfunden haben, wodurch auf einen einzigen Schuss ein ganzes Bataillon blind gemacht werden würde. Dies Geschoss hat natürlich noch nicht praktisch erprobt werden können.

London, den 3. August. Als vorgestern in Portsmouth das neue große Linienschiff „Marlborough“ in Gegenwart der Königin und des Hofes vom Stapel laufen sollte, blieb es auf halbem Wege wie eingurjelt stehen. Das Hinterschiff berührte das Wasser, der übrige Theil blieb unbeweglich auf dem Trocknen. Erst nach Mitternacht gelang es, hauptsächlich unter dem Beistande der Springfluth, das Schiff ins Wasser zu bringen.

Im Unterhause widerlegte Palmerston den Vorwurf der Gesetzwidrigkeit der Werbungen in Deutschland und Nordamerika und theilte mit, daß, um Streit zu vermeiden, die Werbungen in Nordamerika eingestellt worden seien. Sämmtliche supplementarische Gelder des Budgets wurden bewilligt.

London, den 4. August. Bei der Berathung über die Supplementarkredite, deren Hauptposten für den Bau von Kanonen-Böten und für das See-Transportwesen angesetzt sind, theilte der erste Lord der Admiralität mit, daß seit dem Beginne des Krieges 246,000 Soldaten und 32,000 Pferde in britischen Schiffen von einem Orte zum andern transportirt worden sind. Nach Bewilligung dieser Kredite verliest der Schatzkanzler folgende königliche Botschaft: „Victoria Regina. Da Ihre Majestät es für angemessen erachtet, für etwanige außerordentliche Ausgaben, die in Folge des Krieges mit dem Kaiser von Rußland entspringen mögen, Vorsorge zu treffen, und da sie auf den bewährten Eifer ihrer treuen Gemeinen baut, so hegt sie die Zuversicht, daß sie die erforderlichen Schritte thun werden.“ In Folge dieser Mittheilung wird noch heute der Schatzkanzler im Unterhause die Emission von 7 Millionen Pfd. St. in Schatzammer-Scheinen vorschlagen, welche 4 Proc. Zinsen tragen und in 6 Jahren al pari rückzahlbar sind. — Im Oberhause theilte Lord Panmure mit, daß die Fremdenlegion bereits 12,000 Mann zähle.

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Juli. Nach den Vorschlägen Omer Paschas, der nach Eupatoia abgegangen ist, sind umfassendere Maßnahmen für die türkische Armee in der Krim im Werke. — 3000 reguläre türkische Truppen sind nach den Dardanellen abgeschickt, um den Gräueltaten der empörrten Baschi-bozucks Schranken zu setzen. — Brigadier Smith ist nach Batum abgereist, wo Mustafa Pascha eine Verstärkung von 5000 Mann verlangt. Die Verbindung zwischen Karis und Erzerum ist wieder hergestellt. Die Russen stehen noch immer in nächster Nähe von Karis.

Tages-Begebenheiten.

Vor Kurzem wurde auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn ein bedeutender Gelddiebstahl verübt. Es ist den Behörden gelungen, den Thäter in der Person eines Schmiedes in Rohnstock zu verhaften. Bemerkenswerth ist, daß der Diebstahl keineswegs aus Noth unternommen worden ist, indem der Dieb wohlhabend zu nennen ist, da er ein schuldenfreies Grundstück und ein Kapitalvermögen von 7000 Thalern besitzt, auch sein Geschäft im umfangreichen Maße betreibt.

Der „Schl. 3.“ wird aus Goldberg berichtet, daß der Thäter des am 26. Juni bei Goldberg an einem Bauergutsbesitzer verübten Raubmordes, ein Müllergeselle, in Hamburg ergriffen worden sein soll. Man fand bei ihm eine Geldkiste mit 268 Thalern. An der Geldkiste fehlte ein Stück Riemen, welches in Goldberg aufbewahrt wurde und zu dem Riemen in Hamburg genau paßt. Der Verbrecher wird von Hamburg nach Goldberg gebracht werden.

Der Husarenunteroffizier Timm, welcher am 31. Dezember in Belgard die Ehefrau des Wachtmeisters Borchardt und dessen einjähriges Kind in der Wiege bei Begehung eines

Haubes erschlug, ist am 20. Juli durch das Beil hingegerichtet worden.

In Halle tödtete ein bisher unbescholtener, seit dem Tode seiner Mutter aber tief sinnig gewordener Mann seine beiden Kinder von 5 und 2 1/2 Jahren und stürzte sich, nachdem ihm die Mutter das jüngere Kind entrisen hatte, mit dem älteren in einen Brunnen, aus dem er jedoch unbeschädigt herausgezogen und dem Gericht übergeben wurde.

In Heiligenstadt trank eine Frau Nachts Wasser aus ihrem Brunnen, wobei sie bemerkte, daß sie einige kleine harte Körper verschluckte. Bald darauf mußte sie sich erbrechen und gab nach und nach 43 kleine Käfer von sich.

Aus St. Witz vom 24. Juli wird der Kölner Zeitung geschrieben: „Als heute in der Mittagsstunde beinahe sämtliche Familien unsers Städtchens um den Mittagstisch versammelt waren, entlud sich ein bei drückender Schwüle mit Süd-West heraufgezogenes Gewitter in einem heftigen Schläge. Aus einer einzigen Wolke fuhr ein bläulichgrother Feuerstrom hernieder, hüllte die ganze Stadt in ein wahres Feuermeer ein und war von einem entsetzlichen Donner begleitet. Als die bestürzten Einwohner auf die Straße hinaus-eilten, bemerkten sie, daß der Blitz in das Haus des hiesigen Gerichtsbeamten L. eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden. Der Blitz war an vier verschiedenen Stellen in das Dach des Hauses eingedrungen, hatte drei Stagen durchschlagen und schließlich im Keller geendet. Wunderbar bleibt die Zerstörung, welche die electriche Materie angerichtet. In der zweiten Etage war nämlich die aus sechs Personen bestehende Familie jenes Beamten gleichfalls bei dem Mittags-Essen vereint; aber obwohl der Blitz ringsum die Fenster und das Gesimse des Hauses zertrümmerte, von jenen im Zimmer anwesenden Personen wurde Niemand verletzt, alle kamen mit einer leichten Betäubung davon. Die merkwürdigste Erscheinung bilden die Goldrahmen, in welche verschiedene Bilder in den Zimmern eingefaßt sind; die Goldfolie derselben wechselt nämlich in den verschiedenartigsten Farben, indem das elektrische Feuer dieselben vollständig galvanoplastirt hat und nur theilweise das Papier der Bilder selbst verletzete. Der Umstand, daß die Spiegelgläser zertrümmert wurden, während die Rahmen unverletzt blieben, dürfte insofern von Interesse sein, als für den Naturforscher zu entscheiden bleibt, welche von den Electricitäten die vorherrschende war.“

Die neuesten Berichte über das Erdbeben vom 25. Juli aus der Schweiz zeigen, daß dort die Erschütterung weit stärker war, als im südwestlichen Deutschland und im südöstlichen Frankreich; doch soll auch in Ingolstadt das Schwanken des Thurmes auf der Frauenkirche so heftig gewesen sein, daß die Familie des Feuerwächters den Einsturz befürchtete. Am zerstörendsten zeigte sich die Wirkung im Bernmatt-Thale (im Canton Wallis), wo der erste Stoß um 1 Uhr geschah, dem ein dumpfes Krachen folgte. Die Schornsteine der Häuser in Bisip stürzten ein; Felsblöcke rollten von den Bergen; Steinlawinen begruben Sennhütten und Heustöcke; die ganze Gebirgswelt bewegte sich, und Tausende von Steinen rollten in das Thal. In Stedben haben fast alle Häuser gelitten. Das Dorf Wiege bietet einen erbarmungswürdigen Anblick dar. Die innere Wölbung der großen Kirche ist ins Schiff gestürzt, die Glocke mitten entzwei gebrochen, der Thurm der anderen Kirche eingestürzt. Im Gasthause „Zur Sonne“ fielen die Decken und Kamine herunter, und die Herren Staatsrath Darmann und v. Gurten wurden schwer verletzt. Alle Häuser in Bisip sind für die nächste Zeit unbrauchbar; die Einwohner kampirten in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli auf freiem Felde. Der neue Gasthof in St. Nikolaus ist ganz zerstört. Reisende

Konnten nur unter Lebensgefahr vom Fuße des Monte Rosa nach Bisip gelangen. Von allen Bergen stürzten Felsblöcke einem Reiter wurde das Pferd unter dem Leibe weggerissen. In St. Nikolaus wurden mehrere Menschen schwer verwundet, in Grächen ist ein Knabe getödtet worden; sonst keine Menschenopfer. Am 26. folgten noch häufige Stöße. Im ganzen Bernmatt-Thale ist der Boden gespalten, viele Felsen haben Risse erhalten; auch der Simplon zeigt Spuren des Erdbebens. Die heiße Quelle in Leud hat nach der Affaire um 7 Grad Wärme zugenommen und dreimal reichlicher aber sichtlich getrübt. Auch in den Hochalpen des berner Oberlandes waren die Erdstöße heftig, und viele Lawinen lösten sich ab. Aus Luzern wird berichtet, daß die Untersuchung die durch das Erdbeben im Gemölbe der Kaverianischen Kirche entstandenen Risse als so bedeutend gezeigt habe, daß auf Verordnung des Bau-Departements die Kirche geschlossen und größere bauliche Anordnungen getroffen worden seien. Nach einem Berichte aus Zürich wurde der erste Stoß des Erdbebens bereits in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli in der Schweiz bemerkt. Am 25. erfolgte der zweite Stoß, zwei weitere Stöße folgten am 26. Vormittags 10 Uhr 10 Minuten und Mittags 2 1/2 Uhr, und ein anderer Stoß erfolgte am 28. Vormittags 11 Uhr. In Genf, wo am 26. Morgens 10 Uhr 10 Minuten zwei neue, rasch auf einander folgende Erdstöße gefühlt wurden, sind zwei Häuser, so wie zwei in dem benachbarten Städtchen Sarouge in ihrem Mauer- und Balkenwerk nicht unerheblich beschädigt worden; auch stürzten Schornsteine ein.

M i s s z e l l e n.

Der Artilleriehauptmann Bauer hat die Erfindung gemacht, Kartoffeln in gedörrten Zustande auf mehrere Jahre aufzubewahren. Die französische Regierung hat bereits bedeutende Sendungen solcher Kartoffeln nach der Krim abgehen lassen. Ein Pfund solcher Kartoffeln reicht für 25 Mann hin.

Folgendes ist das Verhältniß der Bodenkultur in einigen europäischen Ländern: Von 100 Joch Boden sind kultivirt in England 55, in Frankreich 54, in Belgien 48, in Preussen 40, in Oesterreich 20, in Rußland 18 und in Schweden und Norwegen 14.

Der Landstürmer und seine Tochter.

Historische Erzählung aus dem Tiroler Volkstampl
im Jahre 1809,
von Franz Lubojasky.
(Fortsetzung.)

An einer Stelle des Thales aber, wo die Straße sich eng zwischen der wüthenden Eisack und einer riesigen steilen Felsenwand hindurchwängte und welchen gefährlichen Punkt die marschirenden Colonnen Rouvers zu passiren hatten, arbeiteten die Tiroler mit unglaublicher Anstrengung in der an der oberen Bergaböhe angrenzenden Waldung. Eine große Zahl schöner stattlicher Lärchenbäume fielen unter kräftigen Anstrengungen. Man band die Stämme einen neben den anderen zu einer Art von großem Floß fest zusammen, füllte die Zwischenträume mit Strauchwerk und Erde und besetzte die Reiserüste auf eine wahrhaft sinnreiche Art an die Aeste noch stehender Bäume, und zwar dergestalt, daß es wie eine drohende finstere Wolke über der tief unten vorüberfahrenden Straße

schwebte. Nachdem dies Gerüst soweit in Ordnung gebracht war, daß es nur des Abbauens der Stricke bedurfte, die es schwebend in der Höhe festhielten, beschwerte man es mit einer Menge großer und kleinen Steine.

Als Alles geschehen war, herrschte lautlose Stille. Die Tiroler lagerten, von unten herauf unsichtbar, auf den Felsen, das Weitere erwartend; Peter Mayer saß hinter einem Gebüsch auf einem Felsstück, von wo aus er die unten im Thale sich hinwindende Straße im Auge haben konnte. Den Stützen vor sich zwischen die Kniee gestellt, harrte der Mann mit bewegungslosem Gesicht auf das Herannahen der feindlichen Colonnen. Neben ihm auf dem Felsstück lag ein weißes Tuch, um denen damit zuzuwinken, welchen das Geschäft des Abbauens der Stricke an dem Gerüste übertragen worden war.

„d' Franzmänner bleiben satrich lange“ redete ein Stimme neben ihm. Es war sein künftiger Eidam, der Peter Kemnater.

„Zur Henkersmahlzeit kommt holt Jeder Zeit genug,“ antwortete Jener. Nach einer langen Pause, in welcher Beide unermüdet die Straße im Auge behielten, bemerkte der Vorige: „Schlecht ist's vor anen Tiroler, der ane sichere Kugel schießt und jetzt z' Haus bleibt.“

„Hm!“ — Peter Mayer schien nicht auf dies unangenehme Kapiel eingehen zu wollen, er schwieg, aber sein künftiger Eidam spann dasselbe weiter fort: „Der Joseph ist an Gensjäger, wie man annen suchen muß, trifft außs Blatt, wo an Anderer sich zwanzigmal verschießt; aber bei uns ist er nit, a nit bei den Leuten des Speckbachers. S'ist ane Schurkerei sich d'ran zu halten, wann man gebraucht wird.“

„Der Joseph ist an Hallunt, der keinen rechten und rödden (redlichen) Tropfen Tirolet Blut in seinem Leib hot,“ murmelte Peter Mayer zwischen den Zähnen. . . . „wann's i's nur gewiß wüßt, daß er, wie's heißt, zu den Baiern geschwenkt hot und gut Freund mit ihnen sei. . . wenn i d's wüßt, ich jagt ihm ane Kugel durch Herz, daß niemals ein giftiger Gedante d'rinn mehr auffommen sollt.“

„Wer kann's sagen!“ entgeanete Jener. . . „i nit. Aber anes hab' i weggekriegt. Ghs (Ihr) Beide sind's keine Freunde, habt's anen Zahn auf einander. Sepperl kommt nit in Dein Haus und . . .“

„Schad! Schad! Hörst nix?“ fragte Peter Mayer, und nachdem Beide eine Weile lang aufmerksam gelauscht und sich überzeugt hatten, daß das Geräusch, welches Mayer aus der Tiefe herauf zu hören geglaubt hatte, nur eine Täuschung oder die Folge eines von der Höhe in die Gisaft hinabrollenden Steines gewesen war, fuhr Mayer zu sprechen fort: „Sez di zu mi her. I glaub's wird no aane halbe Stunde dauern, eh d' Franzosen sich hier von uns die Köpff eindrückn lassen — s' ist lange Zeit bis dahin, und d'rum will i Dir erzählen, was zwischen mir und dem Joseph ist. S' Ghschaidl (Geschräuch) hier deckt uns Beide.“

Schweigend nahm Peter Kemnater neben seinem künftigen Schwiegervater Platz, und Letzterer hob an: „Mein Gh' mit meiner seligen Regerl (Regina) war zehn Jahr lang ane glückliche. Weißt, Regerl war ein schönes Weib, s' Annel ist ihr wie aus'm Gesicht geschnitten. Hast d' Regerl ja aa g'kannt, warst damals freill nur no an Buble, aber g'kannt hast's. Mit dem Joseph bin i damals viel auf die Gensjagd gegang-

gen, s'war holt meine Freud', mit anem Thierle z' Haus zu kommen. Regerl hat immer drüber g'zant, i aber hab's nit gelassen. Nachher hat Regerl gar nix mehr drüber gesagt und nit geklagt, und i war ganz z'frieden. Joseph fing einmal an an zu klagen, daß'm die Hüfte von anen Bergsprung wehthät und blieb zu Haus; i aber ließ mi nit abhalten, bin immer auf die Berg hinauf gangen und wenn i nach Haus kam, fand i stets 'n Joseph, der auf mi gewartet hat. So ist's holt an paar Monat gangen, der Joseph konnt mi nit mehr begleiten wegen seinem Hüftschmerz, der immer beim Steigen wieder kam. Damals war Joseph ein Special von mir und i hob'n tausendmal bedauert, daß er nit mit auf d' Jagd geh'n konnt. Mein Knecht, der Thade, tritt anmal zu mir, wie i allein bin z' Haus und sagt: „„Herr, runter muß's vom Herzen, i mag kan Schurk sein geg'n Di. D' Frau betrügt Di, mit dem Joseph, halt's im Geheim und wann D' fort bist auf die Berg steckens immer z'sammen. I hob dir's nit länger verschweigen wollen, viellleicht kannst noch einschreiten.““

Peter Mayer ergriff mit krampfhafter Hast des neben ihm Sitzenden Hand und preßte sie so heftig zusammen, daß dieser sie ihm rasch mit dem Ausruß entzog: „Briehst mir ja d' Finger! . . . was machst denn?“

„Damals brach mir's Herz oder die Welt brach über mir zusammen, als i dös vom Thade gehört hab,“ fuhr Jener fort und ließ ein lautes Knirschen der Zähne dabei hören — „i meines Weibes Narr! i! . . . Am nächsten Tag geb i wieder auf die Berg; der Joseph sagt zu mir: „„Wenn i di nur bald begleiten könnt!““ I bin aber nit auf die Berg gangen, sondern noch an paar Stunden bin i im Heuragen versteckt in's Geheim vom Thade in meinen Hof zurückgefahren worden und hab da im Verborgenen gelauscht, bis i von meinem treuen Knecht an Zeichen bekommen würde, daß i hervorkommen könnt. Am Mittag kam Thade und sagt: „„Jetzt ist der Joseph alleweil der Frau nachgeschlichen auf Dein Stuben, Herr.““

Peter Mayers Gemüthsbewegung schien jetzt einen Stillstand zu erleiden, seine Hand, die bisher auf Kemnaters Arm gelegen, glitt kraftlos von diesem herunter und als der Letztere ihn mit einem Seitenblicke betrachtete, gewahrte er, wie das Gesicht des Erzählenden starr und unbeweglich war gleich dem eines Menschen, welchem das warme Herzblut durch einen plötzlichen Schlag in den Adern stockt. Eben wollte Kemnater versuchen, durch irgend eine Frage die Aufmerksamkeit seines älteren Freundes von einer ihn so tief bewegenden Erinnerung auf einen anderen Gegenstand abzuleiten, als Mayer von selbst und gleichsam wie im Zustande eines gänzlich Erschöpfens im halben Traume fortredete: „Meine schene Regerl, auf die ich geschworen hätt', daß alle Felsen Tirols nit so fest wären, als ihre Treu, fand i in Josephs Arm, der wie vom Blitz getroffen aussprang und auf den Ausbau (der Altan in den Tiroler Häusern) lief. Hätt' i in der Minute meinen Stutzen in der Hand gehabt, so wär' Anes gewiß gewesen, der Joseph oder Regerl hätten's mit ihrem Leben bezahlt; aber der Thade hatte mir das Gewehr weggenommen, und in der großen Angst meiner Seele, von meinem eigenen Weibe betrogen zu sein, hatte ich es meiner unbewußt geschehen lassen. Aber Gott hatte es so gewollt, daß kein Mord auf meine Seele fallen sollte. Regerl fiel

geschwind vor meine Füße nieder; ich schleuderte sie bei Seite, wie man es mit der giftigen Viper thut, die nach dem Fuße schießt. Der Joseph aber stand am Geländer und rief mir zu: „Sei klug, Peter, und mach keinen Lärm. Wenns die Leut' erführen, daß i in Deinem Gehäg gesagt, während Du auf die Berg gangen bist, lachen's Di nur aus und recht haben's dann. An geschiedter Mann glaubt an kaan Hüftweh.“

„Der Hohn dieser Rede rief alle meine von Schreck gleichsam erstorbenen Lebensgeister in mir wieder zur Thätigkeit auf. Im Nu stürz i auf den Clenden, der das nit erwartet hatte und faß ihn um den Leib. Hast anen Ringkampf schon gesehen, Peter, wo Auer den Andern über'n Kopf zu Boden schleudert? So hob i den Joseph auf und hab ihn mit aller Kraft auf die Stein vor'm Hause Kopf über hinunter gestürzt, daß i dacht, jetzt ist er hin. Aber der Teufel hat ihn beschützt. Auf Händen und Füßen kroch er fort und schrie mit grimmigem Gesicht herauf: „Bergiß das nit, Peter Meyer! Wie Du mir heut mitgespielt hast, bekenn i die Farbe und sollt's nach Jahren erst sein. Dann zähl i die Stich.“ — Fast ein halb Jahr lang lag der Joseph fest nieder, i waag nit, was Alles in seinem Leib zerbrochen war, i hab mi nit drum gekümmert; Regler fiel in eine harte Krankheit, aus der sie zwar genesen, aber tief sinnig hervorging. Der elende Zustand und der Gedanke, daß sie meines Kindes Mutter und nur ane arme verführte Weibsperson sei, ward die Ursache, daß i auf kaane Scheidung angetragen habe. Der Herrgott selber hat uns geschieden, sie starb nach zwei Jahren . . . i hab ihr verzieh'n, denn über ihrem Sterdebett hab i gebetet: „Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.“

Peter Mayer machte eine Pause und sein Gefährte unterbrach sie mit keiner Sw'be. Er hatte ja jetzt ein Familiengeheimniß erfahren, von dem Niemand etwas geahnt, denn weder Mayer, noch der Joseph hatten davon etwas verlauten lassen. Plötzlich rief Mayer, der den Blick vorwärts in die Tiefe, den Thalgund entlang gerichtet hatte, halblaut auf: „Da seind's . . . schau! schau! . . . da seind's!“

Wie Peter Kemnater mit den Augen die Richtung verfolgte, welche Zener mit dem Zeigefinger andeutete, bemerkte er, obwohl noch in ziemlicher Entfernung die Spitze der französischen Vortrab - Kolonnen auf der Straße unten neben der wildschäumenden Eisack einhermarschiren. „Auf! sagte Mayer zu ihm — „sag's unsern Leuten an. Der Steffel soll nit ehr abbauen lassen, als bis i ihm das Zeichen mit dem Tuche hier gebe. Und führe dann Deine Schützen schnell nach der Kaditscher Brücke. Wann der Feind dortbin kommt, muß er uns schon vorfinden, im Nothfall läßt Du die Brücken abbrennen. Pfärt Li God (Behüt Dich Gott)!“ Ohne eine Antwort derauf zu geben, eilte Peter Kemnater fort, dem Steffel den Befehl Mayers zu überbringen und seine Leute zum schnellen Marsche nach der Kaditscher Brücke zu sammeln.

Im Thale war es ganz still, nur die Eisack lärmte und peitschte zwischen den hohen steinigten Ufern hin, wie ein wilder unbändiger Gesell, der keine Schranken um sich dulden will. Mayers Blick, auf den im Thale einhermarschirenden Truppen haftend, trug den Ausdruck der gespanntesten Er-

wartung. Die erste der feindlichen Kolonnen, so still und geräuschlos als möglich marschirend, obwohl sich seit ein paar Stunden kein sie beunruhigender Tiroler gezeigt hatte, befand sich jetzt unter der künstlichen Lawine, als sie hoch über ihren Häuptern die geheimnißvolle Frage vernahmen: „Soll i abhauen, Steffel?“ Erschrocken hielt die Kolonne ihren Marsch auf — es waren meistens die Truppen des Herzoglich-sächsischen Contingents und Baiern; die Letztern jedoch die Mehrzahl. Die Soldaten blickten aufwärts, Unheil ahnend, während eine Ordonanz schnell dem General Rouyer Bericht abstattete. Rouyer, sich ganz sicher glaubend, befahl, unbekümmert fort zu marschiren.

Die Colonne setzte sich wieder in Bewegung. Im nächsten Augenblicke aber, als der Kern dieses Vortrabs sich unter dem Gerüste befand, schwenkte Peter Mayer das weiße Tuch; gleichzeitig rief eine starke Stimme auf der Thalwand: „Höhe Riähl (Mathias), hau ab!“ und die colossale Figur eines Tirolers mit aufgestreiften Hemdärmeln, eine Art in der Faust, wurde auf einem Vorsprunge der steilen Felsenwand sichtbar. „Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit! hau ab!“ schrie er einigen Andern zu, und nach einigen kräftigen Hieben stürzte das bisher in der Höhe schwebende Gerüst mit allen darauf gehürmten Massen unter donnerndem Geprassel hinunter, ganze Bergstücke und hervorragende Felsklippen mit sich in die Tiefe reißend; aus welcher ein vielstimmiger Schrei des Entsetzens herauflönte, den die unglücklichen Soldaten, als sie über sich den Berg wanken und auf sich herabstürzen sahen, ausstießen. Unmittelbar darauf trat eine Todensille ein. Sehen konnte man nichts. Die enge Thalschlucht war von einer dicken Staubwolke verhüllt. Hunderte der Feinde lagen elend zerschmettert und begraben unter der künstlichen Lawine und Hunderte waren durch die Gewalt des Luftdruckes in die Wellen des schäumenden Gebirgsstromes geschleudert worden und ertranken in dessen Tiefe. Als der Staubnebel sich ein wenig klärte und das Wehgeschrei der Verwundeten heraufdrang, erschallte auf den bisher lautlos gewesenen Berghöhen der laute Jubel der Tiroler und über das Thal hinweg, in dem der Tod soeben reichliche Erndte hielt, erklangen die lustigen Todertöne, als gäb's das größte Fest zu feiern.

Nur mit Mühe konnte General Rouyer die vom Schrecken versprengten und in große Verwirrung gekommenen Soldaten wieder sammeln, wobei ihm indeß die ununterbrochen nachfolgenden Verstärkungen behülflich waren. Nun drangen die Truppen weiter vor, schäumend vor Wuth und Rache gegen die Feinde, welche mit solchen unerhörten Mitteln kämpften. Mit Mühe erreichten die Tiroler noch vor ihnen die Kaditscher Brücke, die bald darauf, als die Baiern und Sachsen anstürzten, in hellen Flammen aufloderte. Der Versuch, den Uebergang zu erzwingen, kostete zwei Compagnien Infanterie und eine starke Abtheilung Cavallerie, die dabei ihren Untergang fanden, ohne irgend einen Erfolg dadurch zu gewinnen. Der zeitige Einbruch der Dunkelheit machte dem Bluttage, der dem Feinde gegen zwölfhundert Soldaten und drei und fünfzig Offiziere durch den Tod geraubt

hatte, ein Ende, und die Nacht breitete ihren schwarzen Schleier über den Schauplatz des blutigen Kampfs. Die Wachsfeuer loderten an beiden Ufern des Gebirgs-Stromes empor, von den Trümmern der abgebrannten Brücke stieg dicker Qualm auf und dann und wann knallte ein Stübchen herüber von der Stellung der Tiroler, auf g'radwohl sich ein Opfer suchend.

(Fortsetzung folgt.)

Greiffenberg am Ducis. Am 30. Juli c. Morgens halb 10 Uhr fuhr Ihre Majestät die Königin, unsere allverehrte und heißgeliebte Landesmutter, bei Allerhöchst-Ihrer Reise nach Dresden durch unsere Stadt, gerühete die herzlichste Freude der Einwohner zu bemerken, einige Erfrischungen aus den Händen hiesiger Jungfrauen anzunehmen, die ehrfurchtsovollste Begrüßung vom Bürgermeister Auerwald und vom Superintendenten Boerner an der Spitze des Magistrats und der Geistlichkeit beider Confessionen hiesiger Gegend huldreichst anzuhören, und Allerhöchst-Ihr Mitleid über das am 29. April c. dieser Stadt widerfahrne große Brandunglück, bei welchem auch zwei im vorigen Jahre durch Prachtbibeln aus der Königin Elisabeth Stiftung hochbeglückte Ehejubilpaare, Seiler Bachmann und Corduaner Geyer, Saab' und Gut verloren, jedoch diese Bibeln als unschätzbare Kleinode zu ihrem Troste gerettet hatten, in rührender Weise kund zu geben, und die Brandstätte, langsam an ihr vorüberfahrend, zu betrachten.

Am 2. August c. zurückkehrend, wurde Nachmittags halb 5 Uhr Allerhöchstdieselbe auf dem geschmückten Marktplatz in Greiffenberg vom Gespräsidenten der königlichen Regierung zu Liegnitz, Herrn von Selchow, vom Landrathe des Kreises, Herrn Dr. Sottenet, vom Magistrate der Stadt, von der Geistlichkeit und von den Jungfrauen, welche Erfrischungen und Blumenkränze ehrfurchtsovoll überbrachten, feierlichst empfangen, besah nach mehreren huldvollsten Ausrufungen Allergnädigst den Superintendenten Boerner an den Wagen, um ihm zu sagen, daß Allerhöchstdieselbe den Bedürftigsten unter denen durch den Brand Verunglückten des Drees, besonders den beiden Ehejubilpaaren, welche aus den Flammen doch die Bibeln gerettet, ein Geschenk zugedacht habe, welches Herr Graf von Doenhof alsbald ihm behändigen werde.

In Namen der Beschenkten dankte mit tiefer Rührung der genannte Geistliche für solche gnadenreiche und tröstliche Wohlthat, und empfing, als der wegeleitenden unvergleichlichen Landesmutter das freudigste Hurrah der Menge nachfolgte, Einhundert Reichsthaler zu bezeichneter Vertheilung.

Egledorf bei Friedeberg a. D., den 4. August 1855.

Am gestrigen Nachmittage um 5 Uhr entlud sich über unserm Orte und dem benachbarten Steine ein furchtbares Hagelwetter, und vernichtete in wenigen Minuten den ganzen Ernteseget. In sehr vielen Wohnungen wurden die Fensterscheiben zertrümmert, so allein in den hiesigen Papierfabrik-Gebäuden gegen 150 Stück, und noch am andern Tage sahe man in den spätern Morgenstunden ganze Massen von Schlossen um die Häuser und in den Gräben liegen. Neuestens Wenige sind versichert, und die so schnell vernichtete Hoffnung einer guten Ernte beugt die vom Unglück Betroffenen tief darnieder. Nur der Hinblick auf Gott und gute Menschen giebt ihnen Muth, der Zukunft ruhiger entgegen zu gehen.

Am 3. August Abends nach 7 Uhr schlug der Blitz in eine Linde, welche vom Wohnhause des Freibauer Gottfried Brendel in Boberröhredorf nur einige Fuß entfernt steht, und entzündete dieselbe. Durch schnelles Löschen wurde das Weiterverbreiten des Feuers gehindert. Schon vor 25 Jahren fuhr ein Blitzstrahl in dieselbe Linde, ohne dem nahen Gebäude zu schaden.

Mineral-Bad zu Hirschberg.

Das Mineral-Bad zu Hirschberg weist 65 Kur- und 24 Gäste zur Nachkur nach.

Hirschberg, den 6. August 1855.

Die Bade-Verwaltung.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 31. Juli: Herr Schlesinger, Kaufmann; Herr Gottstein, Kaufmann, mit Neffen; sämmtlich aus Breslau. — Herr Stolz, Musik-Lehrer, aus Lunzlan. — Herr Sachs mit Tochter aus Rosenberg. — Herr Droß, Königl. Kreis-Wundarzt, aus Reisse. — Herr Malachowski, Gutsbesitzer, aus Strzelno. — Herr Dierig, Mühlbesitzer, aus Peterswaldau. — Herr Niedel, Bäckermeister, mit Frau, aus Trachenberg. — Herr Herrmann, Stellbesitzer u. Kohlenmesser, aus Eckersdorf. — Herr Starke, Rittergutsbesitzer, aus Sanitz. — Den 1. August: Verw. Frau Präsidentin v. Stülpnagel aus Taschenberg. — Frau Regierungs-Assessorin v. Stülpnagel mit Kind aus Liegnitz. — Frau Baronin v. Richthofen mit Fräulein Tochter aus Drebelschhof. — Herr Wachler, Kreis-Gerichts-Direktor; Herr Friedländer, Gutsbesitzer; verw. Frau Karch mit Tochter; Herr J. W. Sudhoff, Hand Schuh-Fabrikant; sämmtlich aus Breslau. — Herr Boffart, Rathsherr und Tuchfabrikant, aus Luckenwalde. — Herr Peters, Rittergutsbesitzer, aus Alt-Scheinig. — Herr Kfmann, Gasthofbesitzer, mit Frau, aus Eb.-Stephansdorf. — Herr Piotrowski, Lehrer, aus Neudorf. — Herr Böer, Brauermeister, aus Klautsch.

4455. Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb am 30. Julie, früh 1 Uhr unerwartet unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Schullehrer und Gerichtsschreiber C. G. Thamm, in Folge eines unglücklichen Falles und Gehirnerkütterung, in einem Alter von 60 Jahren und 8 Monaten.

Mit tiefgebeugtem Herzen widmen diese Trauerkunde allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend: die Hinterbliebenen.

Pilgramshain bei Striegau, den 1. August 1855.

4459. „So der Herr Gnade verleih, feiert die Buchwälder Bibelgesellschaft, Mittwoch den 15. August c. Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr das 40ste Jahresfest mit Gottesdienst in der ev. luth. Kirche daselbst, worauf die Versammlung im Schlosse Statt findet.

4362.

E i n l a d u n g.

Die hierselbst und in der Umgegend sich aufhaltenden Mitglieder des hieverts bestanden, jetzt aufgelösten Heiraths-Aussteuer-Bereins, werden zu einer Conferenz im hiesigen Schießhause zu Mittwoch den 22. August c. Nachmittags 2 Uhr eingeladen um weitere Vornahmen zu berathen, damit die, den Mitgliedern gehörenden, gerichtlich deponirten Geldbestände, für dieselben stübig gemacht werden könnten.

Kauban, den 30. Juli 1855.

Das ehemalige Kuratorium.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 10. August c., Nachmittags 2 Uhr. Da die zum 3. August angezeigt gewesene Sitzung nicht stattgefunden hat, so sollen nun in oben genannter Sitzung, die zum 3. August angezeigt gewesenen Gegenstände ihre Erledigung finden. Außerdem sind noch nachstehende Sachen eingegangen: Schuldebrest-Eisten. — Ein Antrag betreff. die Heranziehung der Gymnasial-Lehrer zu den Communal-Abgaben. — Niederlassungsgesuch der unverhehlchten Friederike Schiebeck. — Herr zc. Euers sucht seine Entlassung als Administrator des Armenhauses nach.

Hirschberg.

Harret.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4474.

Auktion.

Die bei der hiesigen öffentlichen städtischen Pfand-Verkauf-Anstalt auf die Pfandscheine:

No. 1277.	1439.	1444.	1476.	1528.	1610.	1624.	1644.
= 1694.	1695.	1706.	1731.	1737.	1764.	1815.	1816.
= 1818.	1819.	1832.	1835.	1862.	1871.	1876.	1920.
= 1941.	1976.	2006.	2040.	2095.	2113.	2137.	2219.
= 2222.	2234.	2248.	2258.	2272.	2319.	2321.	2331.
= 2332.	2333.	2341.	2349.	2359.	2377.	2383.	2388.
= 2394.	2405.	2423.	2431.	2436.	2449.	2453.	2526.
= 2531.	2533.	2545.	2553.	2565.	2573.	2578.	2598.
= 2635.	2639.	2642.	2645.	2662.	2668.	2680.	2685.
= 2738.	2746.	2763.	2781.	2787.	2789.	2793.	2810.
= 2816.	2828.	2846.	2847.	2864.	2895.	2907.	2911.
= 2930.	2950.	2962.	2972.	2974.	2975.	2977.	2978.
= 2990.	2995.	3009.	3012.	3016.	3018.	3024.	30 0.
= 3032.	3033.	3034.	3039.	3042.	3051.	3052.	3062.
= 3066.	3070.	3073.	3075.	3076.	3080.	3082.	3083.
= 3095.	3100.	3107.	3108.	3120.	3130.	3131.	3133.
= 3136.	3144.	3150.	3151.	3156.	3161.	3167.	3168.
= 3171.	3172.	3174.	3176.	3179.	3180.	3186.	3191.
= 3197.	3200.	3212.	3219.	3222.	3225.	3235.	3238.
= 3239.	3258.	3261.	3262.	3263.	3268.	3270.	3273.
= 3275.	3279.	3286.	3287.	3291.	3295.	3302.	3306.
= 3311.	3314.	3319.	3322.	3325.	3330.	3341.	3343.
= 3348.	3350.	3353.	3354.	3356.	3367.	3373.	3378.
= 3387.	3388.	3391.	3404.	3408.	3409.	3412.	3413.
= 3414.	3418.	3419.	3422.	3427.	3430.	3435.	3436.
= 3439.	3444.	3448.	3454.	3459.	3461.	3462.	3465.
= 3476.	3478	3485.	3486.	3495.	3500.	3507.	3512.

verfallenen Pfänder, bestehend in Edelsteinen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken in verschiedenen Stoffen, Wäsche, Pelzwerk, leinene und baumwollene Stuhlwaaren u. s. w., sollen

Donnerstag den 4. Oktober 1855

von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags auf dem hiesigen Rathhause im Stadtverordneten-

Sessionszimmer gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Es steht jedoch den Eigenthümern der Pfänder frei, bis zum öffentlichen Verkaufstermine Donnerstags während den gewöhnlichen Amtsstunden gegen Zahlung des Darlehns, der rückständigen Zinsen und der Auktionskosten (pro Taler 1 Sgr.) ihre Pfänder einzulösen, wozu sie hiermit nochmals aufgefordert werden.

Hirschberg, den 3. August 1855.

Der Magistrat.

4500.

B e r p a c h t u n g.

Die zwischen Hirschberg und Erdmannsdorf gelegenen Kammerei-Güter, Schwarzbach, mit 136 Morgen Acker, 109 Morgen Wiese und 98 Morgen Teiche, Hartau, mit 244 Morgen Acker, und 84 Morgen Wiese, sollen Dienstag, den 28. August d. J., Vormittag von 10 Uhr ab, in unserem rathhäuslichen Sessions-Zimmer verpachtet werden.

Bedingungen und Karten können auf unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 26. Juli 1855.

Der Magistrat.

4461.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. April 1854 und der Instruktion vom 30. Mai desselben Jahres bringt das unterzeichnete Kreis-Gericht zur öffentlichen Kenntniß, daß die gegenwärtig im hiesigen gerichtlichen Gefängnisse befindliche bedeutende Anzahl von Gefangenen, eine zahlreichere Verwendung derselben zu Arbeiten außerhalb der Anstalt gestattet. Hierauf bezügliche Anträge sind in unserem Kriminal-Bureau schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Hirschberg, den 28. Juli 1855.

Königliches Kreis-Gericht. 1ste Abtheilung.

Grundstück-Verkauf bei Hirschberg.

Eine Besizung in der Vorstadt Rosenau bei Hirschberg, vomacken aufwärts bis in die halbe Höhe des seiner Aussicht wegen vielgerühmten Hausberges gelegen, und in nächster Nähe des projektirten Eisenbahn-Biadukts über den Döber, soll aus freier Hand alsbald verkauft werden. Es gehören 86 breslauer Scheffel Acker, 24 Scheffel Wiesen, 6 Scheffel Obstgärten, 5 Scheffel Holzung, 14 Rube und 2 Pferde dazu; Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind massiv.

Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft

[4235.] Justizrath R o b e.

4484. Sämmtliche Orts-Gerichte werden hierdurch aufgefordert, in den Fällen, in denen Personen aus den betreffenden Gemeinden, zur Untersuchungs- oder Straffhaft in das hiesige gerichtliche Gefängniß gelangen, dafür Sorge zu tragen, daß dieselben aus ihrem Kleidervorrath die nothigen Kleidungsstücke mit ins Gefängniß bringen. Dazu gehören: eine Jacke oder Rock; ein Paar Beinkleider (im Winter auch Unterbeinkleider); für die Weiber ein Unterrock, ein Paar Stiefeln oder Schuhe; zwei Hemde, ein Halbtuch, eine Müge.

In künftigen Fällen können Seitens der Gefangen-Anstalt Kleidungsstücke nur noch gewährt werden, wenn der gänzliche Mangel derselben im Vermögen des Gefangenen in glaubhafter Weise bescheinigt worden.

Hirschberg den 28. Juli 1855.

Königliches Kreisgericht 1. Abtheilung.

Aderverpachtung und Verkauf der dießjährigen noch auf dem Halme befindlichen Erndte.

Die Acker des ehemals Reimannschen Gutes zu Herrischdorf, dicht vor Warmbrunn und zwischen der Hirschberger Chaussee und dem Stonsdorfer Wege gelegen, sollen verpachtet werden. Zu diesem Behuf ist für zu sofortige Zahlung bereite oder sonst ausweislich zahlungsfähige Bieter ein Licitationstermin auf

Freitag den 10. August d. J. Morgens 7 Uhr an Ort und Stelle vor mir anberaunt.

Zu gleicher Zeit soll auch die Erndte, soweit sie am Tage der Licitation noch auf dem Halme befindlich ist, verkauft werden. Hirschberg den 31. Juli 1855.

[4388.]

Justizrath Robe.

3738. Freiwilliger Verkauf.

Kreis = Gerichts = Deputation zu Schönau.

Die den Ackerhäusler Friedrich Adolphschen Erben gehörenden Grundstücke No. 7 Volumen IV und 72 zu Schönwaldau, abgeschätzt auf 425 Thlr. und resp. 590 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, sollen

am 8. Septbr. 1855, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Im Termine hat jeder Bieter den zehnten Theil der Tare als Caution zu erlegen.

4462. Freiwilliger Verkauf.

Die den Freigärtner Johann Gottfried Kerlichschen Erben gehörige Freigärtnerstelle, No. 2 Nieder-Hertwigswaldau, abgeschätzt auf 840 Thlr., zufolge der nebst Kaufbedingungen in unserem II. Bureau einzusehenden Tare, soll am 28. Septbr. 1855, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, freiwillig subhastirt werden.

Tauer den 31. Juli 1855.

Königl. Kreis = Gericht. II. Abtheilung.

4460. Freiwillige Subhastation.

Kreisgericht Lauban.

Das den Bauer Martin Ottoschen Erben gehörige, aus Nr. 19 in Hennersdorf belegene, gerichtlich auf 4180 rthl. 8 sgr. 4 pf. abgeschätzte Ackerbauergut, soll

am 16. October 1855, Nachmittag 2 Uhr, in dem zu verkaufenden Bauergute in Hennersdorf freiwillig subhastirt werden.

Die Tare ist in unserm II. Geschäfts-Bureau einzusehen.

4463. Auktionen.

Rugholz = Verkauf.

Im Königlichen Seehandlungs Forstrevier zu Dittersbach bei Schmiedeberg, sind ungefähr 12 Schock Grubenstangen von verschiedener Stärke zum Einschlage gekommen, und ist zu deren Verkauf im Wege der Licitation ein Termin auf den 14. d. Mts. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Wohnung des Oberförsters anberaunt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Forstschusbeamte Richter hier selbst angewiesen ist, die Hölzer auf Verlangen schon vor dem Termine vorzuzeigen.

Dittersbach städtisch den 3. August 1855.

Die Forstrevier = Verwaltung der Königlichen Seehandlung.

4458. Auktions = Anzeige.

Freitag, den 10. August c., werden von Vormittags 9 Uhr ab, im Gasthose zur Stadt London alhier mehrere Meubles und andere Effecten, auch eine Taschenuhr, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft; dies wird Kauflustigen hiermit angezeigt.

Warmbrunn den 2. August 1855.

Die Ortsgerichte.

4409.

Holz = Verkauf.

Wegen Mangelhaftigkeit der Anzeige in der Beilage zu No. 60 des Boten a. d. Riesengebirge, Seite 897 No. 4241 hat die Holz-Auktion auf dem Borwerk No. 108 zu Ober-Schmiedeberg nicht stattfinden können. Es wird daher hierdurch nochmals angezeigt: daß Freitag den 10. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, in dem, zu dem erwähnten Borwerk gehörenden Forste ca. 30 Schock hartes und 40 Schock weiches Reiflicht, so wie 40 Fuder Stockholz, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Kauflustige werden ersucht, sich am Termine im Wohnhause des gedachten Borwerkes einzufinden.

Petrich.

Schmiedeberg den 1. August 1855.

Zu verpachten.

4420. Die sogenannte Mittel = Schmiede (nebst Handwerkszeug) in Schreiberau ist vom 1. Septbr. d. J. an zu verpachten. Das Nähere darüber erfährt man daselbst bei

Ewald Matterne.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

4495. Eine Mühle mit Acker ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Commissionair G. Meyer.

Danksayungen.

Herzlicher Dank.

Vor zwei Jahren traf mich das große Unglück, auf ein Auge zu erblinden und im Februar c. verschlimmerte sich mein trauriges Loos dadurch, daß ich auch die Sehkraft des andern Auges gänzlich verlor und meine Tage in Nacht und Finsterniß verleben mußte. Da sandte mir die allliebende Vorsehung einen Retter in meiner Noth in der Person Sr. Wohlgeborenen des Doktor und Accoucheur Herrn Speier in Tauer, dessen ärztlicher Behandlung ich mich anvertraute, und welcher mir durch seine aufopfernden Bemühungen, so wie durch eine, mit großer Umsicht und Geschicklichkeit am 16. Juli c. ausgeführte Operation unter Gottes gnädigem Beistande das Licht der Augen wieder gab.

Indem ich dieses hiermit veröffentliche, sage ich zugleich meinem großen Wohlthäter den tiefgefühltesten Dank, und wünsche aus der Fülle meines Herzens, daß ihn der Allgütige dafür aufs reichlichste segnen und ihn noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten möge.

Profen bei Tauer, den 3. August 1855.

Josephya Herrmann.

In diesen herzlichen Dank stimmen auch die Unterzeichneten freudig mit ein, und bitten zu Gott, daß er nach seiner großen Güte den oben genannten edlen Wohlthäter reichlich lohnen möge, was er an unserer lieben Verwandten gethan hat.

Alt-Kemnitz, den 3. August 1855.

Die Schwester und Nichten der Obigen.

4475. Herzlicher Dank!

Allen unsern Freunden, welche bei der uns so nahe drohenden Feuersgefahr am 3ten d. M. zu Hülfe eilten, mit Umsicht unsere Gehöfte retteten und unsere Haabe wieder einräumten, fatten wir unsern innigsten Dank ab, und wünschen, daß der Höchste Jeden vor ähnlichen Gefahren behüten möge.

Friedersdorf,
den 3. August 1855.

Gottfried Weiner,
Christoph Seibt,
mit Familie.

4476. Nachdem wir endesunterzeichnete Grundbesizer im Monat Juni c. an unseren Feldern Hagelschäden erlitten haben, fühlen wir uns verpflichtet, der Direction der Union, Allgemeinen deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, für die schnelle und sehr zufriedenstellend gewährte Entschädigung durch die Agentur zu Friedeberg a. N. unsern ergebensten Dank hiermit auszusprechen, und können sonach jedem Landwirth die gedachte Gesellschaft als empfehlenswerth bezeichnen.

Heide bei Wiegandsthal, den 2. August 1855.

Detschlicher Becker. - Carl Gottlieb Scheder. Ernst Scholz. Gartenbesizer Ulrich und Scholtisebesizer Knobloch.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4503. In einer Materialhandlung wird ein junger Com- munist gesucht. Adressen werden unter N. Y. post rest Say- nau franco erbeten. Unter gleicher Adresse sucht eine Ge- sellschafterin oder Gouvernante, die französisch spricht, so- fort Stellung.

4453. Etablissement-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Hirschberg und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte als Schleifer- u. Siebmachermeister etablirt habe. Indem ich bemüht sein werde alle Arbeiten dauerhaft, sauber und zu möglichst billigen Preisen anzufertigen, bitte ich um recht zahlreiche Aufträge. Meine Wohnung ist vor dem Burgtore, neben dem schwarzen Adler, Nr. 664. Ferdinand Tichagky, Schleifer u. Siebmachermeister.

4482. Ehrenerklärung.

Ich habe den Hausbesizer Louis Kleemann aus Alt- Schönau in öffentlicher Gesellschaft genannt, mir Einen Thaler entrendet zu haben; ich erkenne, daß es nicht in der Wahrheit ist, und bitte Denselben hiemit öffentlich um Verzeihung. Schönau, den 3. August 1855.

Klingner, Fleischermeister.

4466. Nachdem ich Seitens der Direktion der von Sr. Majestät dem Könige unterm 26. April d. J. Allerhöchst genehmigten Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

zum Agenten für Marklissa und Umgegend ernannt und von der Hohen Königl. Regierung unterm 19. Juli d. J. als solcher bestätigt worden bin, so beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß die genannte Gesellschaft die verschiedensten auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungsarten bietet und erlaube ich mir ganz insbesondere auf die einfache Lebens-Versicherung, die Aussteuer-Versicherung und Kinder-Versicherung, die Kapital-Versicherung zu Gunsten einer oder jeder von zwei verbundenen Personen, die Renten- und Pensions-, so wie die Sterbekassen-Versicherung hinzuweisen. Indem ich mich zum Abschluß der bezeichneten Versicherungsarten dem geehrten Publikum empfehle, erbitte ich mich gleichzeitig zu jeder gewünschten Auskunft.

Marklissa, den 4. August 1855.

Wilhelm Hübler.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toiletartikell können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife des Apoth. A. SPERATI in Lodi (Lombardei). Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 2 1/2 und 5 Sar. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade autorisirt v. d. K. Prof. d. Chemie Dr. LINDES zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 7 1/2 Sar.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen — und werden selbe nach wie vor in **Hirschberg** nur allein ächt verkauft bei **J. G. Dietrich's Wwe.**, so wie auch in **Bolkenshain**: G. Schubert, **Bunzlau**: G. Baumann, **Charlottenbrunn**: G. C. Seyler, **Frankenstein**: G. Schönner, **Freiburg**: W. Kranz, **Freistadt**: M. Sauermann, **Glogau**: Breithschneider & Co., **Görlitz**: Apotheker **Wilh. Mitscher**, **Goldberg**: F. A. Bogel, **Greifsenberg a. N.**: W. M. Trautmann, **Hainau**: A. G. Fischer, **Hermsdorf u. R.**: W. Karwath, **Jauer**: G. W. Schubert, **Landeshut**: Carl Feyn, **Lauban**: G. G. Burghardt, **Liegnitz**: F. Tilgner, **Löwenberg**: J. G. H. Eschrich, **Münsterberg**: S. Radefey, **Muskau**: G. M. Schubert, **Neurode**: J. F. Wunsch, **Rimpstsch**: Ed. Schicke, **Reichenbach**: G. F. Kellner, **Salzbrunn**: G. F. Horand, **Schmiedeberg**: W. Niedel, **Schönau**: Fr. Menzel, **Schweidnitz**: Adolph Greiffenberg, **Strehlen**: J. F. Neugebauer, **Striegau**: Robert Krause, **Waldenburg**: G. G. Hammer und Sohn, **Warmbrunn**: G. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel. [3264.]

B e k a n n t m a c h u n g.

4321.

Nachdem ich Seitens der Direktion der von Sr. Majestät dem Könige unterm 26. April 1854 Allerhöchst genehmigten **Lebens-, Pensions- Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.** zum Agenten für Schmiedeberg und Umgegend ernannt und von der Königl. Regierung zu Liegnitz als solcher bestätigt worden bin, so beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß die genannte Gesellschaft die verschiedensten, auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungsarten bietet und erlaube ich mir, ganz insbesondere auf die einfache **Lebens-Versicherung**, die **Ausruher-Versicherung** und **Kinder-Versorgung**, die **Capital-Versicherung** zu Gunsten einer oder jeder von 2 verbundenen Personen, die **Renten- und Pensions-**, so wie **Sterbefällen-Versicherung** hinzuweisen.

Indem ich mich zum Abschluß der bezeichneten Versicherungsarten dem geehrten Publico empfehle, erbitte ich mich gleichzeitig zu jeder gewünschten Auskunft. Mein Geschäfts-Lokal befindet sich in dem Privathause sub No. 240 allhier, wo sich die geehrten Antragsteller zu jeder Zeit melden wollen.

Ferd. Mattis,

Schmiedeberg, im Juli, 1855.

Agent und Gasthofbesitzer zum goldnen Stern.

4470.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich in meiner Kalkbrennerei jetzt die Einrichtung getroffen, daß ich nach vorheriger zeitgemäßer Bestellung auch die Anfuhr des Kalkes zu civilen Preisen besorge.

Hellmann,

Kalkbrennerei-Pächter.

Dekonomie-Inspektor und Kalkbrennerei-Pächter.
Kalkbrennerei Elbel-Rauffung den 4. August 1855.

4408.

Anzeige für Eltern und Vormünder.

Ich bin geneigt, zu einem mir bereits anvertrauten Knaben, aus einem benachbarten Orte der Umgegend, noch einen oder zwei Knaben, welche zugleich den Unterricht in hiesiger ev. lateinischer Stadt-Schule genießen können, sofort oder zu Michaeli gegen eine möglichst mäßige Pension in Kost und Pflege zu nehmen. Gewissenhafte Aufsichtigung, reichliche Bemühung für das Wohl des Körpers, treue Sorge für Geistes- und Herzensbildung wird zugesichert, und im Hinblick zu Gott, der so gern zum redlichen Bemühen seinen beglückenden Segen giebt, angefangen und fortgeführt werden.

Hierauf Rücksicht nehmende resp. Eltern und Vormünder werden ersucht, sich möglichst bald bei mir zu melden.

Goldberg den 31. Juli 1855. **Basler, Conrector.**

4477.

W a r n u n g.

Indem mein Pflegesohn Carl Wagenknecht, z. B. Pachtschmied in R. Gerlachsheim, ohne mein Wissen und Willen Schulden macht, so warne ich hiermit Federmann, Denselben auf meinen Namen Geld oder andere Dinge zu borgen, da ich in dieser Beziehung keine Schulden bezahle.

Weiner, Schmiedemeister.
Hengersdorf den 1. August 1855.

V e r k a u f s - A n z e i g e n.

4498. Das Haus Nr. 56 zu Lomnitz ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Wittwe Thomas.

4472.

E r b s c h o l t i s e i - V e r k a u f.

In der schönsten Gebirgsgegend belegen, mit 212 Morgen besten Areal inclusive Wiesen und Holzbestände, einem schönen Wohnhaus mit mehreren geräumigen Stuben, so wie nöthige Schank-Utenilien, ferner sechs Wirthschaftsgebäude mit, oder ohne Inventarium, steht sofort an einen soliden Käufer zur Selbstbewirthschaftung, unter annehmbaren Bedingungen zum Verkauf.

Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft

G. Knobloch, Conditor.

Röwenberg den 7. August 1855.

4437.

S c h a n k w i r t h s c h a f t - V e r k a u f.

In einem lebhaften und reichen Dorfe Schlesiens, höchst vortheilhaft an der Dorfstraße gelegen, nahe bei der Stadt (Aufenthaltort der Städter), ist ein lebhaftes Wirthshaus, aufs beste eingerichtet, worauf auch Bäckerei und Schlächterei ruht, sofort wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen.

Zu diesem Wirthshaus gehört noch eine Scheune nebst 8 Morgen Land, Boden 1. Klasse, welcher gleich beim Hause. Mobiliar, Flügel, Gläser zc. können mit übernommen werden, und wird eine Anzahlung von Tausend Thalern verlangt.

Reelle, so wie ernstliche Käufer wollen franco unter Adr. R. S. No. 12 Briefe an die Exped. des Boten zur Weiterbeförderung abgeben.

4302. Zu verkaufen sind:

1) Ein Dominium mit 1700 Morgen Areal, als 900 Mg. Land, durchweg klee-fähiger Raps- und Weizenboden, 400 Mg. Wiesen, 600 Mg. Holz, wovon 300 Mg. Schlagbar, Schloß und Park. Forderung 140000 rthl.

2) Ein Bauergut mit 700 Mg. Areal, als 400 Mg. Land, durchweg klee-fähig, 64 Mg. Wiesen, 250 Mg. Holz, die Hälfte 50-jähriger Bestand, 7 Pferde, 5 Ochsen, 40 St. Rindvieh, schöne Gebäude, Brennerei, Ziegelei, Garnbleiche, die für 160 rthl. verpachtet ist, Steinbrüche zc. Forderung 55000 rthl. mit 12-15000 rthl. Anzahlung.

3) Ein Dominium mit 360 Mg. Areal, als 306 Mg. Land, 26 Mg. Wiesen zc. 5 Pferde, 25 St. Rindvieh, 270 Schaafe zc. Forderung 40000 rthl. mit 15000 rthl. Anzahlung.

4) Ein Dominium mit 400 Mg. Areal, als 260 Mg. Land, 106 Mg. Busch, 6 Mg. Wiesen zc., 6 Pferde, 9 St. Rindvieh, 360 Schaafe. Forderung 44000 rthl. mit 20000 rthl. Anzahlung.

5) Ein Bauergut mit 374 Mg. Land, incl Busch und Wiesen, 5 Pferde, 18 St. Rindvieh, 90 Schaafe zc. Forderung 24000 rthl. mit 5 bis 8000 rthl. Anzahlung.

Außerdem mehrere kleinere und größere Güter von 16000 rthl. bis 30000 rthl., so wie Gasthöfe mit Land, in Städten und auf dem Lande, ein kleineres Grundstück von 20 Mg. Land bester Qualität zc. Näheres durch

F. Keiserberg in Haynau.

4368. Landgüter von 100, 150, 170, 180, 213 und 250 Morgen, mit sämtlichem Inventarium, sind in der Zauer- und Liegnitzer Gegend baldigst zu verkaufen, und das Nähere durch Julius Müller in Zauer mündlich zu erfahren.

4398. Freiwilliger Haus Verkauf.

In einem volkreichen Dorfe, in der Nähe einer kleinen Gebirgs-Stadt, ist eine Freistelle Alters halber aus freier Hand zu verkaufen. Sie besteht aus einem ganz massiven, am Dorfwege belegenen, 2stöckigen, gut gebauten Wohnhause, worin sich 6 größere und kleinere Stuben, im obern Stock auch ein Entrée, 7 verschlagene Kammern, über denselben hinlänglicher Boderraum und ein Wäschboden, der auch als Sommerküche benutzt werden kann, befinden; außerdem befindet sich darin ein großes Gewölbe, 2 geräumige Keller, 2 lichte Küchen nebst Schornsteinen und einem Backofen. Die daneben stehende Scheuer ist gleichfalls ganz massiv, und befindet sich darin ein gewölbter Stall für 2 Pferde und 2 Kühe, daneben eine Wagenremise, ein Holzschuppen, ein Bienenstand und ein Brunnen. Die Gebäude sind mit Schindeln gedeckt. Am Wohnhause ist ein Gemüsegarten, ein geräumiger Obst- und Grasgarten mit vielen tragbaren Obstbäumen, welcher nebst der daran stoßenden Wiese Futter für eine Kuh gewährt. Es gehören dazu circa 3 Scheffel altes Breslauer Maas Ackerland, unmittelbar am Hause gelegen. Die herrschaftlichen Lasten sind in Rente verwandelt. Diese Besizung eignet sich für jedes Geschäft. Der Kaufpreis ist 2000 Rthlr.

Den Verkäufer weist die Expedition des Boten nach.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Freihaus Nr. 23 zu Erdmannsdorf, ohnweit dem Königl. Schlosse gelegen, zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere 4407. beim Bäckermeister Otto in Arnsdorf.

Für Färber vortheilhaftes Anerbieten!

Veränderungshalber ist eine in guter Geschäftslage befindliche Färberei nebst Hofmangel baldigst auf freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht aus großen Räumen und würde sich deshalb zu verschiedenen andern Etablissements eignen. Die Hälfte der Kaufsumme kann auf dem Grundstück stehen bleiben. Görlitz, Reißstraße Nr. 347. [4404.]

4374. Verkaufsanzeige.

Wegen Uebernahme einer ländlichen Besizung ist ein, in einer freundlichen und belebten Stadt der Oberlausiz, ohnweit Görlitz gut gelegenes, zwei Stock hohes massives Haus, worin bisher Destillation und Materialwaaren-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben worden ist, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

4492. Das Haus No. 147 auf der Langgasse, vis-à-vis des Königl. Steueramtes, mit 2 Handlungsvokalen, 11 heizbaren Stuben und Allem, was dazu gehört, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis in der Exped. des Boten.

4331. Freiwilliger Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen meine Freistelle sub No. 14 zu Ulberisdorf bei Goldberg bald zu verkaufen; dazu gehören über 60 Scheffel Acker durchgangig Weizenboden, eine Wiese nebst großem Obst- und Grasgarten, Gebäude und Acker in gutem Zustande. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

4342. Kränklichkeits halber bin gesonnen meine in der Kreisstadt Zauer, gut gelegene Wassermühle, bestehend in zwei Mahl- und einem Spiggang, Tuch- und Leder-Walke, aus freier Hand zu verkaufen; dieselbe würde sich ihrer guten Lage wegen zu jedem großartigen Fabrikgeschäft eignen. Nähere Auskunft erteilt mündlich oder schriftlich auf portofreie Briefe der Müllermeister Freudenberg. Zauer im Juli 1855.

4367. Verkaufs-Anzeige.

In der belebten Kreis- und Fabrikstadt Waldenburg ist so fort ein am Markte belegenes Haus, Vorder- und Hinterhaus, veränderungshalber bei billiger Anzahlung zu verkaufen. Es haftet auf demselben eine rentable Bäckerei, Fleischer- und Brennerei-Gerechtigkeit, und noch zwei Verkaufsläden, so wie ein geräumiger Hofraum, und eignet sich auch besonders zu einer Eisensiederei, da überhaupt am hiesigen Orte blas eine sich befindet. Die Kaufbedingungen sind vortheilhaft.

Ernstliche Käufer erfragen im Gasthose zur Stadt Berlin bei G. S. Eghez zu Ober-Waldenburg das Nähere.

4494. Eine Freistelle mit 44 Scheffel Acker 1. Klasse ist für 2800 Thlr. zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

4375. Eine Mahl- und Schneidemühle, mit Acker und Wiese, für 4 Kühe Futter, mit vollständiger Erndte, eingerichteter Bäckerei, und in einem großen Dorfe gelegen, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Den Ort weist die Expedition des Boten nach.

4491. Ein Wirthshaus mit Garten, an einer belebten Kommunal-Straße gelegen, ist sofort zu verkaufen. Nachweis in der Expedition des Boten.

4493. Freiwilliger Verkauf.

Die Freihäuserstelle No. 3 zu Rimmerstatt-Bartau, mit 6 Scheffel Acker nebst schöner Wiese, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer. Kluge.

4501. Ein Haus in Warmbrunn mit 4 heizbaren Stuben, nebst gutem Brunnen, Keller, vielem Bodengelaß und Holzremise und dazu gehörigem Obst- und Grasgarten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Gerichtsmann Herr Winkler.

4480. Flachsb-Verkauf.

Von drei Tonnen neuen Einsaamen (vom Kaufmann Günther in Goldberg erkauf und am Tage Petronella gefäht) erzeugten Flachsb, beabsichtige ich denselben sowohl in einzelnen Kloben, noch lieber aber im Ganzen zu verkaufen. Derselbe ist 6-7/8 lang gewachsen, sehr schön, fein und gedrunge, seine Farbe hat einen hellen lichten Schein und scheint vorzüglich in seiner Güte zu sein. Grimmen bei Goldberg. Rosemann.

4030. Peruanischer Guano,

direct bezogen, dessen Güte durch die Praxis und durch chemische Untersuchungen anerkannt ist, und für dessen Aechtheit garantirt wird, ist stets vorräthig und werden Bestellungen durch die auf sämtlichen Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger zc. Eisenbahn befindlichen Niederlagen des Unterzeichneten ausgeführt. Ida und Marienhütte bei Saarau. S. Kulmisch.

4329. Zu verkaufen sind 100 Ctr. Knochenmehl in der Knochenmühle zu Schmiedeberg.

4485. In der Maschinen-Papier-Fabrik zu Lomniz ist eine brauchbare eichne Welle, 24 Fuß lang, über 30 Zoll stark; ein starker Dampfessel, 4 Pferde Kraft, nebst Amature und Feuerrohr; so wie drei Stück Holländer-Walzen nebst Schienen billig zu verkaufen.

4489.

Schwarz seidene Herrenhüte empfang neue Sendung und empfiehlt billigst
Hirschberg, innere Schildauerstraße, 75. H. Bruck.

4403.

Medizinal Leberthran

von bester Qualität, bei Julius Hoffmann.
Hirschberg. Langgasse Nr. 145.

4478. Ein Amboss mit Sperrhaken, Hammer u. Nagel-
eisen sind für einen Schmied, so wie ein großer, sehr prak-
tischer Schraubstock sofort billig zu verkaufen bei der
Frau Büchsenmacher Bergmann in Hirschberg.

4465.

Dach-Pappen.

Die Herren Stalling und Ziem, Besitzer der dach te n
Dachpappen-Fabrik in Barge, haben mir für hie-
sige Gegend nicht allein ein Commissions-Lager ihres Fa-
brikats zugesendet, sondern mich auch durch die Preisstellung
in die Lage versetzt, daß ich jeden Käufer unter Zurechnung
der Fracht, den Fabrik-Preis stellen kann. Bestellungen
hierfür werden von mir entgegen genommen und schleunigst
befördert, in sofern das hiesige Lager nicht gleich zuläng-
lich sein sollte. Benötigtes Steinkohlen-Deer und Pech,
wird mir ebenfalls durch die Herren zugewiesen werden so-
bald nur der Bedarf rechtzeitig bei mir angemeldet wird.
Beschlägen über diese Bedachung liegen Jedem, welcher sich
hierfür interessieren sollte, zur Einsicht bei mir vor. Als
Mitbesitzer von Fabrik-Gebäuden mit dergl. Bedachung, kann
ich derer nur rühmlich erwähnen, und einen jungen Mann, der
hier zur Legung der Pappendächer angelernt ist, nachweisen.
Bauperren und Meistern halte ich mich zu Aufträgen em-
pfehlen.

Hirschberg den 5. August 1855.

W. A. Gringmuth.

4464. Ein breitspurriger halb- und ganzgedeckter Wagen
steht billig zum Verkauf bei dem
Kiernermeister Nachlig in Warmbrunn.

4373.

Kauf = Gesuche.

Erdschwefel

Kauft Eduard Bettauer.

4418.

Blaubeeren

Kaufen fortwährend Gebrüder Cassel. Kürschner-
laube Nr. 14.

Blaubeeren und Himbeeren
kauft und zahlt die höchsten Preise

4406. C. Laband, Langgasse No. 144.

Getrocknete Blaubeeren, Erd-
schwefel, Kimmel, sowie getrocknete
Wachholderbeeren kauft fortwährend
Wilhelm Hanke in Löwenberg.

4473

Blaubeeren und Himbeeren
kauft fortwährend

4336. Carl Sam. Häusler.

Zu vermieten.

4354. Ganz nahe bei Krummhübel sind einige möblierte
Zimmer, Stallung für zwei Pferde und Wagen-Remise
auf Tage oder Wochen, mit oder ohne Beköstigung zu ver-
geben; wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

4471. In Jauer, Striegauer Vorstadt Nr. 255, ist eine
Wohnung von zwei, auch drei Stuben, worin Kochgelegen-
heit, aber auch mit einer besonderen höchst bequem einge-
richteten Küche, Keller und Backofen, nebst einer Remise
mit Bodenraum und einer Schmiedewerkstatt mit abgeschlos-
senem Hofe, zu vermieten. Diese Räumlichkeiten, die von
zwei Landstraßen, der Chaussee nach Striegau zc. und der
nach Hohenfriedberg begrenzt werden, und noch in diesem
Jahre ganz nahe dem Liegnitz-Königszelter Eisenbahnhofe
zu liegen kommen, eignen sich zu jeglichem Unternehmen,
als: zum Schmiede-, Wagenbau-, Steinmeßer- und Ma-
schinenbau-Geschäft, letztere drei sind schon auf dem Grund-
stück betrieben worden. — Nicht minder würde diese Gele-
genheit für einen Fuhrwerksbesitzer, oder auch zu einer
Kohlen-, Kalk-, Getreide- oder Granitstein-Niederlage passen.

Personen finden Unterkommen.

4456. Die Schullehrer = Stellen
in Friedrichsgrund und Friedrichsbain, Colonien von Stein-
seifersdorf, erstere mit einem Gehalt von circa 107, letztere
118 Rthl., sind bald zu besetzen. Bewerber wollen sich mit
Zusendung ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden.
Steinseifersdorf p. Peterswaldau, den 1. August 1855.
Fr. Frobenius, Pastor.

4490. In unterzeichneter Fabrik können noch circa zwanzig
ordentliche und fleißige Mädchen, welche das 16te Jahr
zurückgelegt haben, dauernd beschäftigt werden. Besondere
Berücksichtigung finden Solche, welche schon am Webestuhl
gearbeitet haben.

Lähn, den 6. Juli 1855.

Für die Fabrik türkischer Teppiche
von Severs & Schmidt:
Th. Kühn. C. Mende.

4454. Ein Schneidergeselle, der Manns- und Frauen-
kleider-Arbeit macht, findet dauernde Beschäftigung beim
Schneidermeister Besser in Neudorf bei Fischbach.

4488. Zwei Erndte-Arbeiter finden Arbeit im weiten
Gut vor Hirschberg.

4370. Es ist die Stelle eines Lohnbrauers bei der
Stadt-Brau-Commune zu Goldberg vom 1. October c.
offen. Tüchtige, intelligente Brauer wollen sich zu dieser
Stelle bei unterzeichneter Inspection melden.
Eine Kautions von circa 300 rthl. ist nöthig.
Goldberg den 30. Juli 1855.

Die Frau-Inspection.]

4490. Ein Kunstgärtner, Bogt, zwei Grobknechte, dessen Frau Viehschleuserin sein soll, und 3 Pferdeknecchte werden gesucht. Commissionair G. Meyer.

4479. Eine gesunde, kräftige Amme findet ein gutes Unterkommen. Nachweis in der Expedition d. Boten.

Personen suchen Unterkommen.

4393. Ein gebildetes Mädchen, Tochter eines pensionirten Offiziers, bis jetzt noch im elterlichen Hause, sucht Verhältnisse halber sogleich oder zum 1. Oktober eine Stellung, unter bescheidenen Ansprüchen, zur Unterstützung und thätigen Hülfe der Hausfrau in der Wirtschaft und bei Kindern. In Handarbeiten ist sie sehr geübt und erfahren. Adressen erbittet man in der Expedition des Boten unter der Chiffre Z.

Gefunden.

4469. Ein seidnes Damentuch wurde am 1. August vom Kutscher der Frau Kaufmann Häusler in Hirschberg auf der Straße in Petersdorf gefunden!

Verloren.

4199. Am 22. v. Mts. ist zu Warmbrunn eine goldene Damenuhr verloren worden. — Dieselbe ist dadurch kenntlich, daß das Charmer gänzlich fehlt; die Rückseite der Uhr ist mit einem emailirten Laubkranz, in dessen Mitte sich ein niedliches Bergisymeinnicht besonders präsentirt, umgeben. Wer die Uhr in der Expedition des Boten abgibt oder den jetzigen Inhaber nachweist, erhält eine reiche Belohnung.

4467. Wer ein am 2. d. Mts. von den 3 Bergen bis zum deutschen Hause verlorenes Portemonnaie mit Geld, in der Expedition des Boten abgibt, erhält daselbst eine angemessene Belohnung.

4497. Eine goldne Broche mit großem grünen Stein (Crysoptach) ist in Warmbrunn, vom weißen Adler bis zum Scholzenberge, am Backen entlang, verloren worden. Dem Wiederbringer eine Belohnung bei Abgabe an Herrn Km. Rudolf Schneider in Warmbrunn.

4468. Eine Brille mit Stahlbügeln in einem mit Perlen gestickten Futteral ist am Sonnabend in Hirschberg, oder in Warmbrunn verloren worden. Der Finder wird gebeten sie in Warmbrunn in der Stadt Venedig oder in Hirschberg in der Expedition des Boten gegen ein gutes Douceur abzugeben.

Einladungen.

4487. Sonntag den 12. August Tanzmusik auf Boguti, wozu ergebenst einladet N i r d o r f.

3737. Zum Garten-Konzert auf Freitag, den 10. August, ladet ein F i e s e in Hermsdorf u. S.

3436. Das Kaffeehaus zu Fischbach empfehle ich Gebirgs- Reisenden zu gutigem Besuch. F ü b n e r.

4481. Sonntag den 12. August **Garten-Konzert in den Buschhäusern** bei Hennersdorf, wozu ergebenst einladet J. Müller. Anfang 3 Uhr. Entrée 2/2 Sgr.

Großes Lagenschießen in Liegnitz.

4483. Unterzeichnet erlaubt sich alle geehrten Schießliebhaber zu einem auf künftigen Sonnabend, Sonntag und Montag, als den 11., 12. und 13. d. Mts. auf hiesigem Schießhause stattfindenden Lagenschießen ergebenst einzuladen, und dabei zu bemerken: daß die Distance 180 Schritte ist, die Lage zu 3 Schuß 12 Sgr. kostet, der Divisor für den König 14 und für alle folgenden Gewinne 15 ist. Liegnitz, den 5. August 1855. W i e s n e r, Schießhauspächter.

4333. **Das neue Hotel Garni, Breslau, Ring Nr. 32 erste Etage,** in eleganter Einrichtung, wird einem reisenden Publikum zu geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Getreide-Markt-Preise.

Lauer, den 4. August 1855.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.
Höchster	3 18	—	3 9	—	3 9	—	2 10	—	1 9	—
Mittler	2 28	—	2 24	—	3 6	—	2 7	—	1 8	—
Niedriger	2 3	—	1 15	—	3 3	—	2 4	—	1 7	—

Breslau, den 4. August 1855.

Kartoffel-Spiritus per Simer 15 2/3 rtl. S.

Cours-Berichte.

Breslau, 4. August 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	95	Br.
Kaiserl. Dukaten	95	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollk.	108 1/2	Br.
Poln. Bank-Billets	91 1/2	Br.
Oester. Bank-Noten	85 1/2	Br.
Staats-schuldsch. 3 1/2 pCt.	87 1/2	Br.
Sachhandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	102 1/4	S.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	94 1/2	Br.

Schles. Pfdr. à 1000 rtl.

3 1/2 pCt.	93 3/4	S.
Schles. Pfdr. neue 4 pCt.	101 1/2	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	101 1/2	S.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	92 3/4	S.
Rentenbriefe 4 pCt.	96 1/2	S.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	131 3/2	S.
dito dito Prior. 4 pCt.	92	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	226 3/4	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	193	Br.
dito Prior.-Dbl. Lit. C. 4 pCt.	93 1/4	Br.

Oberschl. Krakauer 4 pCt.	86 1/4	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	95 1/4	Br.
Reiffe-Brieg 4 pCt.	81 1/2	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	170 1/2	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	53 1/2	Br.

Wechsel-Course. (d. 3. Aug.)

Amsterdam 2 Mon.	139 1/2	S.
Hamburg 1. S.	149 1/2	S.
dito 2 Mon.	148 1/2	S.
London 3 Mon.	6, 17 1/2	S.
dito 1. S.	—	—
Berlin 1. S.	100 1/2	Br.
dito 2 Mon.	99 1/2	S.